

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/bad-kreuznach

Leistung macht Schule, und auch die Uni profitiert

Starke Premiere des „Forder-Förder-Projekts“ am Kirner Gymnasium - In Schnuppertag integriert

Von unserem Redakteur
Armin Seibert

■ **Kirn.** „Die Kinder haben das fantastisch gemacht“, sagt Isabel Unkel hochzufrieden. Die Projektleiterin des diagnosebasierten Forder-Förder-Projekts (kurz diFF) an der westfälischen Universität Münster hatte am Freitag die acht Abschlusspräsentationen am Kirner Gymnasium mitverfolgt. Ihr Bilanz: So kann es gern weitergehen. Auch Dr. Lothar Oebel und Ute Rodinger vom Mainzer Bildungsministerium bescheinigten den Schülern und ihren Betreuern ganze Arbeit bei der Premiere. Das Kirner Gymnasium nahm als eine von 15 rheinland-pfälzischen Schulen an der Bundesländer-Initiative „LemaS (Leistung macht Schule)“ teil. Die Schule wird auch beim zweiten Durchgang wieder mitmachen.

Die acht Schüler wurden von ihren Lehrern für die Teilnahme auserkoren, weil man ihnen zutraute, wöchentlich zulasten dieser selbst gewählten Projekte eine Doppelstunde Unterricht zu verpassen, erklärt der stellvertretende Schulleiter Joachim Pritzkat das Prinzip. Die Kinder machten das richtig gut, suchten sich eigene Projekte aus, die sie in freier Rede vortrugen. Sie arbeiteten etliche Wochen daran, nutzten verschiedene PC-Schreibprogramme, gliederten die Themen, fügten Bilder ein, erstellten Plakate. Die Themen reichten diesmal von Architektur bis Sprachen, von Karneval bis Umweltverschmutzung, Urwald bis Frankreich.

Je freier, desto besser

„Je freier das Thema, desto besser für die Kinder,“ resümiert Isabel Unkel, denn das Erlernen selbstständiger Arbeits- und Lernweisen ist der Knackpunkt des Projekts.

Das Kirner Gymnasium hatte sich 2017 um die Talentförderung beworben und von 22 möglichen Teilprojekten drei angegeben. Eines davon ist das Projekt „diversitäts- und differenzsensibles Lernen“. Das Forscherteam um Prof. Fischer hat das Projekt in langjähriger Arbeit an der Uni Münster entwickelt, auf alle Schularten und speziell auf Kirn angepasst. Den acht ausgewählten Schülern wurde die Aufgabe gestellt, eine Expertenarbeit und einen plakattgestützten Expertenvortrag zu erstellen. Wichtig war dabei eigenständiges Lernen, Zeitmanagement, Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen, Materialbeschaffung, Lesestrategie und Präsentationstechnik. Die beiden betreuenden Lehrkräfte wurden von der Uni mit Materialien versorgt und erhielten in „Webinaren“ Hilfestellung. Außerdem gab es regionale und bundesweite Treffen der 300 Projektschulen über den Fortschritt des Projekts.

Kirner Modell weiterentwickeln

Wie geht es jetzt weiter? Eine kleine Lehrergruppe unter der Leitung von Joachim Pritzkat will das schon vor Jahren entwickelte „Kirner Modell“ als schulischen Schwerpunkt der Begabtenförderung mit „LemaS“ verknüpfen und die schulinterne Fortbildung breiter aufstellen. Schwerpunkt wird sein, wie Lehrkräfte besondere Begabungen bei Kindern entdecken können. Außerdem möchte man Fördermaßnahmen im Regelunterricht und in außerschulischen Projekten daraus entwickeln.

Das „Forder-Förder-Projekt“ läuft zwei mal fünf Jahre. Es bietet also genug Spielraum für die weitere Entwicklung. Zunächst will man am Kirner Gymnasium weiter mit einzelnen Schülern arbeiten. Es können auch höhere Klassenstufen



„Leistung macht Schule.“ Unter diesem Motto stand die gelungene Präsentation im Kirner Gymnasium. Projektleiterin Isabel Unkel (von rechts), Schulleiterin Barbara Wendling, Ute Rodinger und Dr. Lothar Oebel vom Bildungsministerium und stellvertretender Schulleiter Joachim Pritzkat waren begeistert von dem, was (vorn, von links) Violetta, Ida, Lina, Casey und Celina vorgetragen hatten. Zum Team gehörten noch Timéa-Noée, Laurin und Felix. Fotos: Armin Seibert



Der neue 3-D-Drucker hat's auch den Physiklehrern Andreas Beck (von rechts), Anke Hecking und Lukas Hesse angetan.

oder ganze Klassen eingebunden werden, nennt Pritzkat die Möglichkeiten. Begleitet wird das Projekt weiter von der Uni Münster, die ihrerseits von den Ergebnissen nachhaltige Erkenntnisse erwartet.

Die Kinder präsentierten sich und ihre Arbeiten selbstbewusst und selbstsicher. Das sei bei der Generalprobe anders gewesen, sagt Joachim Pritzkat. Auch innerhalb der Klassen habe es wegen der Sonderbehandlung keine Probleme gegeben, und der verpasste Lernstoff sei durchweg nachgearbeitet worden, zieht er positiv Bilanz. Es waren stets zwei Schüler aus einer Klasse für das Projekt abgestellt

worden, damit sie sich die organisatorische Zusatzarbeit (Was wurde durchgenommen? Gab es Arbeitsblätter?) auch mal teilen konnten.

Schnuppern und informieren

Die Abschlusspräsentation wurde im Rahmen des Schnuppernachmittags für Viertklässler und ihre Eltern abgehalten. In der Schule war richtig was los: Eine Band spielte, es gab Kaffee und Kuchen, Schulführungen, Informationen über alle Fragen nach dem Motto „Was ist, wenn...“. Für die „Neuen“, die vielleicht im Sommer im Kirner Gymnasium starten wollen, gab es viel zu sehen und zu erleben.



Mal sehen, welche Farben beim Mischen herauskommen. Beim Schnuppertag konnten alle Varianten nach Herzenslust ausprobiert werden.

Da ging es beispielsweise um Sprachen und Rechtschreibförderung, um Sport und Spiele in der Turnhalle, mathematische Knobeleyen, physikalische und chemische Experimente, Theateraufführungen und Schnupperunterricht.

Premiere feierte der neue 3-D-Drucker im Physikraum, den die Roland-Berger-Stiftung finanziert hat. Vergangene Woche kam er in Einzelteilen an und wurde von Physiklehrer Andreas Beck, der für den Schnuppertag noch seinen eigenen Drucker aufgestellt hatte, zusammengebaut.

Dreidimensionale Körper lassen sich damit ausdrucken. Das setzt

voraus, dass CAD-Programme („computer-aided design“ für rechnergesteuertes Konstruieren) beherrscht werden. Bis der Drucker aus einer Rolle Draht gleichzeitig ein Dutzend funktionierende Trillerpfeifen oder einen an „Jurassic Park“ erinnernden Tierschädel ausdrückt, sind einige Rechenoperationen einzugeben und zu beherrschen. Es gibt dazu freie Software, die das Erlernen von Programmiersprachen fördern, sagt Beck. Das Physiklehrerteam mit Andreas Beck, Anke Hecking und Lukas Hesse freut sich jedenfalls über die Bereicherung der schulischen Möglichkeiten.